

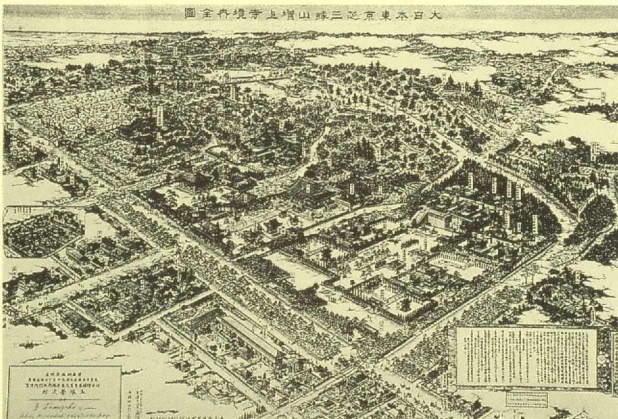
DER SCHREIN VON SHIBA

Die bemerkenswertesten Objekte in der Sammlung Heinrich von Siebold sind wohl die Bauteile eines Memorialschreines aus der Tokugawa-Grabanlage rund um den Zōjō-ji im Bezirk Shiba in Edo/Tokyo. Die ehemals monumentale und prachtvolle Anlage war eine der drei großen Grabanlagen der Tokugawa-Shogune (Nikko, nördlich von Edo/Tokyo, Ueno und Shiba, beide in Edo). Schon der erste Tokugawa-Shogun Iyasu bestimmte 1590 den Zōjō-Tempel zum Familientempel, sein Sohn Hidetada, der zweite Tokugawa-Shogun, errichtete seine Grabanlage hier. Insgesamt wurden bis ins frühe 19. Jahrhundert sechs Shogune und deren Familien hier bestattet. Während der Meiji-Zeit wurde die Anlage erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, und alsbald in den Rang eines Nationalmonuments erhoben. Die Bombardierung Tokyos im 2. Weltkrieg hat den Grabbezirk völlig vernichtet - die Bautätigkeit der Nachkriegszeit trug das ihre dazu bei. In den Dokumenten über den Zōjō-ji finden wir für das Jahr 1878 den Hinweis, daß eine der zahlreichen

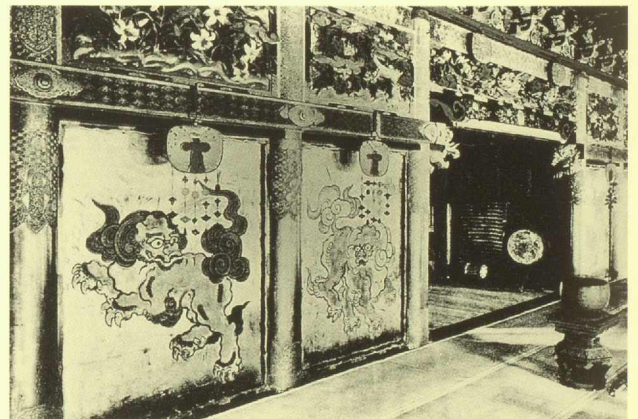
Hallen wegen Baufälligkeit abgebrochen und nicht wieder aufgebaut wurde. Hierbei handelte es sich um den Memorialschrein für Seiyo-in Tsunashige, Sohn des 3. Shogun, Bruder des 4. und 5. Shogun und Vater des 6. Letzterer ließ auch im Jahre 1710 besagten Schrein sehr prunkvoll errichten. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind die in Wien aufbewahrten Architekturfragmente Abbruchteile dieses Schreines. Die freundschaftlichen Kontakte Heinrich von Siebolds zur Tokugawa-Familie dürften es ihm ermöglicht haben, diese zu erwerben. Es muß aber angemerkt werden, daß noch ein anderer Sammler Architekturteile aus Shiba kaufte. Matsuda Takashi (1848-1938) erwarb ebenfalls »heilige Gebäude« aus Shiba und Ueno, um sie dann im Okura-Museum *ōkura shūkōkan* aufzustellen. Dieses erst 1917 der Öffentlichkeit zugängliche Privatmuseum wurde jedoch schon 1923 während des großen Erdbebens zerstört, so daß die Fragmente in der Sammlung von Siebold offenbar die einzig erhaltenen sind. Solche Memorialschreine bestehen aus zwei Hallen, die durch einen

schmäleren Mitteltrakt miteinander verbunden sind. In der vorderen Opferhalle *haiden* befinden sich seitlich des Durchgangs je drei Tafeln mit Löwendarstellungen *shishi*, die Wächterfunktion haben. Die hintere Halle *honden* ist nicht zugänglich und durch große vergoldete Türen abgetrennt. Das Grab selbst befindet sich stets außerhalb des Schreines in einer bronzenen Grabstupa. In der Sammlung Heinrich von Siebold haben sich zwei der Löwenpaneele erhalten, sechs Doppelflügeltore, einige Deckenkassetten sowie zahlreiche Füllreliefs vom Schrein selbst, aber auch vom Eingangstor.

Lit: Christine M. E. Guth, *Art, Tea and Industry. Matsuda Takashi and the Mitsui Circle*, New Jersey 1993
 Johannes Wieninger, »Die Architekturfragmente eines Tokugawa-Schreines aus Shiba Zōjō-ji im Österreichischen Museum für angewandte Kunst«, in *Japanese Art. The Great European Collections*, Bd.11, Tokyo 1993 (in jap. Sprache)



Plan der Tokugawa-Grabanlagen um den Zōjō-ji im Bezirk Shiba; Meiji-Periode, Tokyo 1901. Nach einem Original im Zōjō-ji, Tokyo.



Blick in die vordere Opferhalle des Schreines für den 6. Shogun. Aufnahme um 1900.